

BITTE WARTEN

ein Dokumentarfilm von Pavel Cuzuioc

Pressetext / lang

Zwischen High-tech und Alltag

Menschliche Kommunikation steht im Zentrum von Pavel Cuzuiocs empathischem Filmessay „Bitte warten“

Wie funktioniert Kommunikation? Woran scheitert sie? Und welche Rolle spielen dabei moderne Kommunikationstechnologien? Der Filmemacher Pavel Cuzuioc hat sich für Bitte warten auf die Suche nach Antworten begeben – und zwar auf eine ebenso naheliegende wie überraschende Weise: Er begleitete Netzwerktechniker von Telekommunikationsfirmen im Außendienst. Denn diese sorgen nicht nur für die nötige Infrastruktur, sondern stehen bei ihrer Arbeit in direktem Austausch mit den Kundinnen und Kunden. Daraus entstehen flüchtige Begegnungen, in deren Mikrokosmos sich grundsätzliche Fragen unserer menschlichen Existenz spiegeln. Die kurzen, mitunter sehr persönlichen Einblicke in private Lebenswelten leben von der Spontanität, mit der sie gefilmt wurden. Hier ist nichts inszeniert oder gestellt; es wird gescherzt, gelacht, geschimpft, palavert, philosophiert, politisiert; man ärgert sich über technische Gebrechen, bespricht die neuesten Mordfälle, echauffiert sich über die Zustände in der Welt, bedauert die zunehmende Isolation des Einzelnen, trauert über Verstorbene.

Für seine Beobachtungen hat Pavel Cuzuioc vier Länder ausgesucht, deren Sprachen er spricht: Moldawien, Rumänien, Bulgarien und die Ukraine. Die Locations prägen mit ihrem Lokalkolorit und den unterschiedlichen Konstellationen, in denen die Besuche der Netzwerktechniker stattfinden, den Rhythmus des Films. Eine besondere Spannung beziehen diese Variationen über das Thema Kommunikation von der Situation in den osteuropäischen Ländern. Denn der Film führt uns vornehmlich in ländliche Gegenden, in denen die Zeit stillzustehen scheint. Doch wo noch Pferdewagen fahren, haben Satellitenschüssel und Glasfaserkabel längst für eine IT-Revolution wie in den Metropolen gesorgt. Die scheinbare Ungleichzeitigkeit äußerer Umstände kommentiert der Filmemacher auf seine Weise: Er beurteilt nicht und lässt offen, wo die „große“ und die „kleine“ Welt auszumachen ist.

Bitte warten lässt die Menschen sprechen, ohne sie vorzuführen. In ihren Erwartungen und Hoffnungen erkennen wir uns ebenso wieder wie in ihren Ängsten und ihrem Scheitern. Sie nützen die modernsten Technologien und sehnen sich nach Nachrichten, Ablenkung, Information und Telefongesprächen, aber letztlich vor allem nach Nähe und Austausch. Ist Kommunikation zwangsläufig zum Scheitern verurteilt? Pavel Cuzuioc lässt diese Frage bewusst offen. Sein essayistischer, empathischer Blick eröffnet uns dafür Denk- und Diskussionsräume. Und Cuzuioc unterwandert den Ernst des Themas mit Ironie: Gegen Ende hin lässt er etwa einen orthodoxen Priester darüber räsonieren, dass alles im Universum letztlich Kommunikation sei – bis derselbe seine ausufernden Überlegungen abbrechen muss, weil er einen Anruf erhält – die läutenden Glocken dazu sind passenderweise der Klingelton seines Handys.

„Ich habe nichts gegen Fortschritt, aber sie machen es so kompliziert“, meint ein anderer Protagonist im Film. So naiv diese Aussage vielleicht rüberkommen mag, trifft sie doch einen weiteren Punkt des Themas: Ohne technisches Know-how fühlt man sich sehr schnell ausgeliefert. Wenn Defekte oder Kapazitätsengpässe einen zum Warten zwingen, wird die Grundkonstellation unseres Lebens sichtbar, wie der Film vor Augen führt. Geben wir uns dann der Langeweile hin und nutzen wir die Zeit „dazwischen“? Warten wir auf Antworten oder wollen wir selbst welche suchen – und finden?

Peter Stuiber

Pressetext / kurz

Zwischen High tech und Alltag

Menschliche Kommunikation steht im Zentrum von Pavel Cuzuiocs empathischem Filmessay „Bitte warten“

Wie funktioniert Kommunikation? Woran scheitert sie? Und welche Rolle spielen dabei moderne Kommunikationstechnologien? Der Filmemacher Pavel Cuzuioc hat sich für Bitte warten auf die Suche nach Antworten begeben – und zwar auf eine ebenso naheliegende wie überraschende Weise: Er begleitete Netzwerktechniker von Telekommunikationsfirmen in Moldawien, Rumänien, Bulgarien und der Ukraine, deren ländliche Gegenden in krassem Widerspruch zur High-tech-Infrastruktur zu stehen scheinen, mit der sie „erschlossen“ werden.

Die Begegnungen der Außendienstmitarbeiter mit den Kundinnen und Kunden eröffnen sehr persönliche, spontane Einblicke in private Lebenswelten: Es wird gescherzt, gelacht, politisiert – und über technische Gebrechen geschimpft. Bitte warten lässt die Menschen sprechen, ohne sie vorzuführen. In ihren Erwartungen und Hoffnungen erkennen wir uns ebenso wieder wie in ihren Ängsten und ihrem Scheitern. Sie nützen die modernsten Technologien und sehnen sich nach Nachrichten, Ablenkung, Information und Telefongesprächen, aber letztlich vor allem nach Nähe und Austausch.

Peter Stuiber